

Allergnädigst privilegirtes

# Leipziger Tageblatt.

No. 73. Freitag den 14. März 1817.

## Leben und Tod.

Es wandelt hehr in Lichtgestalt  
Ein Stern mit heitrer Stille:  
Am blauen Wolkenfaume wallt  
Er mild, und Lebensfülle  
Strömt durch des Thales Laub sein Glanz,  
Es haschen sich im Friedenstanz  
Gekräuselt Meereswellen.

Er flieht. Es schaut nun durch die Nacht  
Ein Stern mit Blutesstrale:  
Er ruft den Sturm, Verheerung tracht  
Im winddurchheulten Thale.  
Vor seiner Wuth erschrickt das Meer  
Und eilt verzweifelnd hin und her,  
Und seufzt am Felsgestade.

So folgen durch der Schöpfung All  
Sich wechselnd Tod und Leben.  
Sie knüpfen sich im kleinsten Schall  
Wie in des Sturmes Beben;  
Und in des Blümchens zartem Bau

Wie in der Eder Stolz, den Blau  
Des nahen Himmels decket.

Ich suche Weilchen auf der Flur,  
Gelabt von ihren Düften:  
Ich ruh am Busen der Natur,  
Umweht von regen Lüften.  
Doch ach! den Lebenshauch verweht  
Des Todes Athem, grausam mäht  
Sein Schwert-des Weilchens Blüthe.

Ein Mädchen schloß den Himmelsblick,  
Des blauen Auges Lächeln,  
Des Busens Wellen flohn zurück  
Mit ihrem letzten Röcheln.  
Es keimten aus des Auges Staub  
Die Weilchen, durch des Haines Laub  
Weth jetzt der Todesathem.

In seinem Innern knüpft mein Geist  
Mit Nichtseyn — Götterleben!  
Ihr Seher, welcher Himmel fließt  
Um euch, wenn Schauerbeben